

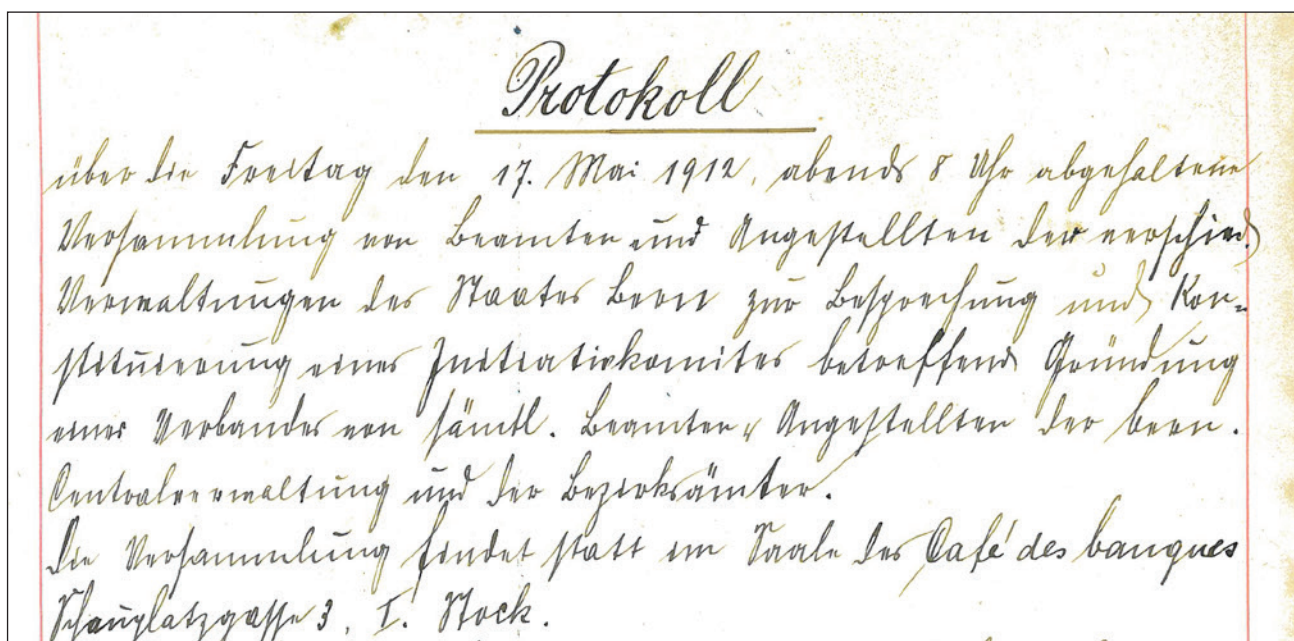


DIAGONAL

Offizielles Organ des Bernischen Staatspersonalverbandes

110. Jahrgang Nr. 4/2023

111 Jahre im Einsatz



Handschriftliches Protokoll vom 17. Mai 1912

Am 17. Mai 1912 trafen sich erstmals 43 Beamte und Angestellte des Kantons Berns zur Vorbereitung der Gründung des Bernischen Staatspersonalverbandes.

Gründung

Zweck und Ziel des Verbandes war unter anderem: Wahrung der Interessen der Beamten und Angestellten, Einrichtung einer Alters- und Invalidenversicherung

und Unterhalt der Fortbildungsschule für Bürolehrlinge in der Stadt Bern. In Erwägung gezogen wurde auch eine Interessengemeinschaft der Fixbesoldeten privater Verwaltungen.

Eine rege Diskussion entstand über die Zugehörigkeit des Verbandes, so war man der Meinung, dass nur die eigentlichen Beamten und Angestellten und nicht jeder

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Knecht und jede Magd, die irgendwo in einer Anstalt im Staatsdienste stehen im Verband aufzunehmen seien. Die Zugehörigkeit dieser Leute zur Alters- und Invalidenkasse, aber wieder eine andere Frage sei. Um etwas zu erreichen wurde auch eine Beschränkung des Umfangs der Mitgliedschaft in Betracht gezogen.

An der Gründungsversammlung am 30. Juni 1912 im Berner Grossratsaal wurden schon die Statuten verabschiedet und der Jahresbeitrag auf sechs Franken festgelegt. Der neue Verband zählte Ende 1912 bereits 540 Mitglieder.

Verbandszeitung

1913 erschien bereits die erste Ausgabe eines Verbandesorgans «Bernische Bureau-Zeitung». Das offizielle Organ des Verbandes wechselte im Laufe der Jahre nicht nur den Namen, sondern auch inhaltlich wurde der redaktionelle Teil öfters den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Auch die Ausgaben pro Jahr passten sich an. So erscheint das Organ anfangs sechs Mal im Jahr mit vielen Werbeanzeigen, ab 1925 auch in französisch und alle zwei Wochen. Die digitale Zeit hat nun das «Diagonal» auf vier Mal im Jahr beschränkt und ist auch online abrufbar.

Sektionen

Der Polizeikorps, damals Landjägerkorps, organisierte sich schon 1900 zum kantonal-bernischen Landjägerverband, um die prekären sozialen Verhältnisse des Korps zu verbessern. 1917 trat der Landjägerverband dem BSPV als Untergruppe bei.

1921 schaffte es der Pfarrverein einstimmig in den BSPV aufgenommen zu werden, wobei bei der Gründung noch davon abgesehen wurde, da bei der Pfarrgemeinschaft Wohnung, Nahrungsmittel oder Pflege bis zum Ableben garantiert war, ohne dass an die Kosten ein Beitrag geleistet werden musste.

Bis 1927 entstanden die Gruppen der Anstalten Münsingen, Bellelay, Waldau, Thorberg, Witzwil, Prêles und St. Johannsen und traten dem BSPV bei. Und im Laufe der Zeit bildeten sich immer mehr Sektionen. Momentan zählt der BSPV noch 41 Sektionen.

Vorsorgeeinrichtung

Im Protokoll von 14. Juni 1912 ist zu lesen: «Ohne hier ein förmliches Programm zu entwickeln, muss vor allem auch die Schaffung einer Hilfskasse, d.h. einer Alters-, Invaliden, Witwen- und Waisenkasse für das Personal der Staatsverwaltung als ein dringliches Bedürfnis bezeichnet werden.» So setzte sich der BSPV von Anfang an stark für die Schaffung der Hilfskasse ein. 1919 schliesslich trat das Bundesgesetz über die eidgenössische Hilfskasse in Kraft. Der BSPV stellte schon damals vier Mitglieder als Personalvertreter (heute immer noch). Aus dem damaligen Dekret entstand schlussendlich 1994 die Bernische Pensionskasse.

Rechtsschutz

Eine gewinnbringende Dienstleistung, nicht finanziell, aber für viele Mitglieder sehr wichtig, ist die Einführung des Rechtsschutzes 1924. Schon damals standen Probleme im Anstellungsverhältnis im Vordergrund. Auch heute noch eine viel genützte Sache, die die Mitglieder des BSPV sehr schätzen und nützen. Jährlich kommt es zu etwa 200 Beratungen, bei denen der Geschäftsführer souverän verhandelt.

Geschäftsstelle

Durch die rasch ansteigende Anzahl an Mitgliedern wird 1920 beschlossen ein hauptamtliches Sekretariat einzurichten. Am Anfang war die Stelle des Sekretärs, heute Geschäftsführer, nur nebenamtlich. Aber bald wurde klar, dass dies nicht genügte und ein vollamtlicher Sekretär ernannt.

Auch die Geschäftsstelle entwickelte sich weiter. Neben dem Geschäftsführer war das Sekretariat mit drei Mitarbeitenden immer gut besetzt. Im Zuge der Digitalisierung hat sich auch hier ein Wandel ergeben. Momentan halten zwei Mitarbeitende, neben dem Geschäftsführer, die Geschäftsstelle am Laufen.

Und mehr . . .

Der BSPV hat in 111 Jahre sehr viel geleistet und ins Rollen gebracht. Wer mehr über die Vergangenheit erfahren möchte kann auf unserer Website das Jubiläumsbuch über den BSPV herunterladen oder auf der Geschäftsstelle gratis beziehen.

www.bspv.ch Rubrik: Über uns / Verband / Geschichte des Verbandes.

jb

Medienmitteilung

Lohnmassnahmen 2024:

Die 16'195 Unterschriften zeigen Wirkung

Medienmitteilung des BSPV vom 24. August 2023 zur Jahresrechnung 2022 des Kantons Bern

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat einen Teuerungsausgleich von 2 % für alle Kantonsmitarbeitende und individuelle Lohnerhöhungen von 1.3 % für das Kantonspersonal und 1.5 % für die Lehrerschaft. Beim Kantonspersonal wird per 1. Januar 2024 die Ferienregelung angepasst, so dass Mitarbeitende in tieferen Gehaltsklassen im gleichen Alter gleich viele Ferien haben, wie die Mitarbeitenden in den oberen Gehaltsklassen. Damit wird ein langjähriges Anliegen des BSPV endlich umgesetzt.

Nach dem enttäuschenden Teuerungsausgleich von 0.5 % im letzten Jahr wurden die Sozialpartnergespräche mit der Regierungsratsdelegation härter. Die Personalverbände verlangten eine deutliche Lohnsteigerung per 1. Januar 2024, um die per Ende 2022 bestehende Teuerungslücke von 2.1 % auszugleichen. Nebst vielen Argumenten und Abklärungen zum Streikrecht, initiierten die Personalverbände eine Unterschriftensammlung bei ihren Mitgliedern und konnten so 16'195 Unterschriften sammeln. Am 23. Mai 2023 wurden die Unterschriften der Regierungsratsdelegation übergeben (vgl. letztes Diagonal). Diese Unterschriften zeigten letztendlich nun auch Wirkung.

Mit den vom Regierungsrat beantragten 2 % Teuerung ist der Teuerungsrückstand fast ganz aufgeholt. Das freut den BSPV! Bewahrheiten sich aber die Teuerungsprognosen für das Jahr 2023 von ca. 2.3 %, so sind in Zukunft weitere Teuerungsausgleiche nötig. Dies ist der Regierung auch bewusst. Sie hat in den Aufgaben- und Finanzplan 2025 – 2027 vorläufig 0.5 % Teuerung eingestellt. Für den BSPV ist diese Zahl auch mehr ein Platzhalter, als ein mögliches, zukünftiges Ergebnis von Lohngesprächen. Entsprechend werden beide Seiten

die weitere Entwicklung des kantonalen finanziellen Umfelds berücksichtigen.

Mit den vorgesehenen individuellen Lohnmassnahmen von 1.3 % erhält das Kantonspersonal weiterhin die Lohnsteigerung, welche für den beabsichtigten Lohnanstieg nötig ist. Dies ist auch wichtig für die spätere Pensionskassenrente und letztlich auch für die Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Arbeitgebern. Mit 1.3 % Lohnmassnahmen dürfte es durchschnittlich fast drei Gehaltsstufen geben. Die Differenz zu den Lehrkräften von 0,2% ist aufgrund der neuen Ferienregelung gut erklärbar.

Die Forderung nach der neuen Ferienregelung stellte der BSPV in den letzten Jahren immer wieder. Neu werden die Ferien der Gehaltsklassen 1 – 18 den Ferien der höheren Gehaltsklassen angepasst. D.h. in den Segmenten 45. – 49. Altersjahr gibt es neu für alle 28 (anstatt 25) Ferientage und 55. – 59. Altersjahr neu 33 (anstatt 28) Ferientage. Von dieser Neuregelung profitieren theoretisch rund zwei Drittel des Kantonspersonals, da diese Mitarbeitende sich in den Gehaltsklassen 1 – 18 befinden. Praktisch profitieren rund 2'200 Mitarbeitende, welche gerade im entsprechenden Alterssegment sind. Das sind doch sehr erfreuliche Nachrichten und die Hartnäckigkeit des BSPV hat sich gelohnt.

Fazit: Im schwierigen, finanziellen Umfeld darf der BSPV mit dem Gesamtpaket der Lohnmassnahmen zufrieden sein. Es entspricht wohl dem Machbaren. Der unermüdete Einsatz für das Kantonspersonal hat sich gelohnt! wy

Nationalratswahlen 2023

BSPV-Mitglieder unterstützen BSPV-Mitglieder bei den nationalen Wahlen.

Sich für die Interessen der Arbeitnehmenden einsetzen oder für ein gut ausgebautes Gesundheitswesen, eine zukunftsfähige Bildung und funktionierende öffentliche Dienstleistungen, ist das Ziel unserer BSPV-Mitglieder, die sich der Wahl stellen. Unterstützen Sie unsere Wahlkandidatinnen und Wahlkandidaten bei Ihrem Einsatz für bessere Arbeitsbedingungen, faire Entlohnung und einen angemessenen Teuerungsausgleich für alle Arbeitnehmenden!



Barbara Béguin-Jünger, 53-jährig

Mitarbeiterin Kapo Bern,
Alt Gemeindepräsidentin
Sektion PVBK
FDP/Liste 24: 24.04.0



Stefan Berger, 54-jährig
Stadtpräsident, Chemiker FH,
Grossrat

Einzelmitglied
SP Männer/Liste 3: 03.24.7



Franz Buser, 60-jährig
lic. oec. HSG, Buchhalter

Einzelmitglied
EDU/Liste 31: 31.04.6



Stefan Bütikofer, 44-jährig
Gymnasiallehrer, Gemeinderat,
Grossrat

Sektion Gym_Bern
SP Männer/Liste 3: 03.22.1



Karin Fisli, 41-jährig
Primarlehrerin, Grossrätin,
Fraktionsvizepräsidentin

Einzelmitglied
SP Frauen/Liste 4: 04.19.7



Kevin Hegg, 32-jährig
Dozent BFH, Ökonom,
Präsident GLP Biel/Bienne

Sektion Dozierende der BFH
GLP/Liste 15: 15.12.1

Elections au Conseil national 2023

Les membres APEB soutiennent les membres APEB lors des élections fédérales.

S'engager pour les intérêts des employées et employés, un système de santé bien développé, une formation orientée vers l'avenir et des services publics efficaces, c'est l'objectif de nos membres APEB qui se présentent aux élections. Soutenez nos candidates et candidats dans leur engagement pour de meilleures conditions de travail, des salaires équitables et une compensation adéquate du renchérissement pour toutes les employées et employés!



Jonas Hofmann, 31-jährig
Landwirt, Polizist

Sektion PVBK
EDU/Liste 32: 32.14.0



Simone Richner, 38-jährig
Leiterin ADMAS SVSA,
Stadträtin

Einzelmitglied
FDP/Liste 24: 24.14.7



**Kandidiert auch wieder
für den Ständerat und
für den Nationalrat:**

Werner Salzmann, 60-jährig
Chefexperte Landwirtschaft,
Ständerat

Einzelmitglied
SVP Männer/Liste 1: 01.05.8



Vanessa Staub, 39-jährig
Polizistin, Gemeinderätin

Sektion PVBK
EVP/Liste 26: 26.19.1



Adrian Wüthrich, 43-jährig
Präsident Travail.Suisse,
Alt-Nationalrat

Sektion PVBK
SP Männer/Liste 3: 03.04.2



Andrea Zryd, 48-jährig
Sportlehrerin, Grossrätin

Einzelmitglied
SP Frauen/Liste 4: 04.07.3

Die Cyberkriminellen werden immer aggressiver

Seit August 2011 ist Beat Jakob beim Amt für Informatik und Organisation des Kantons Bern (KAIO) angestellt. Im Januar 2013 übernahm er die Stelle des Amtsleiters. Vorher war er etwa 15 Jahre im Geschäftsbereich Support bei der Steuerverwaltung Bern tätig. Er ist Vater von drei erwachsenen Kindern und lebt im Seeland. Seine Freizeit verbringt er am liebsten mit Reisen, Biken und Skifahren.

Beat Jakob, ohne Informatik herrscht in den Amtsstuben des Kanton Berns Stillstand. Etwa 12'000 Angestellte des Kanton Berns sind auf Ihr Amt angewiesen. Wie gross ist da die Verantwortung und was empfinden Sie dabei?

Die Verantwortung ist sicher hoch – die Digitalisierung bringt uns viele Vorteile, aber wenn ein zentrales System mal nicht läuft und mehr als 12'000 Leute nicht arbeiten können, dann kommen auch wir ins Schwitzen. Damit das möglichst nie vorkommt, setzen wir auf standardisierte Lösungen, die wir gemeinsam mit leistungsfähigen Lieferantinnen in hoher Qualität realisieren.

Ihr Amt gewährleistet die Grundversorgung und wichtige Konzernapplikationen für die ganze Kantonsverwaltung. Was bedeutet das in personeller und finanzieller Hinsicht?

Nicht nur die Anforderungen an die Verfügbarkeit der digitalen Leistungen sind in den letzten Jahren allgemein gestie-



*Beat Jakob
Amtsleiter KAIO*

gen, sondern auch die Ansprüche an den Datenschutz, die Qualität und die Sicherheit unserer Lösungen. Und das nicht nur seitens der Kantonsangestellten, sondern auch seitens der Bevölkerung und der Wirtschaft. Und natürlich werden immer mehr Geschäftsprozesse digitalisiert. Das heisst: Die kantonale Informatik muss immer mehr leisten – mit gleich viel Geld und gleich vielen Leuten.

In den fünf Jahren der Umsetzung des Programms IT@BE ist die verwaltungsweite ICT-Organisation mit ihren 350 Mitarbeitenden näher zusammengewachsen und hat sich eine klare Aufgabenteilung gegeben. Wir im KAIO stellen mit ca. 140 Leuten die ICT-Grundversorgung sicher, also die Systeme, die alle brauchen, wie den Arbeitsplatz, das Netzwerk und E-Mail. Wir verantworten auch einen Teil der Konzernapplikationen, also der verwaltungsweiten Fachlösungen. Die Fachdirektionen und -ämter verantworten die anderen Konzernapplikationen, und ihre jeweiligen Fachapplikationen, also die amtspezifischen Lösungen.

Insgesamt gibt der Kanton jährlich rund CHF 250 Mio. für die ICT aus, davon fallen rund CHF 120 Mio. beim KAIO an, und der Rest bei den Fachämtern und -direktionen. Im Verhältnis zum Kantonsbudget von

rund CHF 12 Mia. immer noch kein Riesenbetrag. Darüber entscheidet jedes Jahr oder alle drei Jahre der Grosse Rat im Rahmen des so genannten Rahmenkredites.

Mit dem IT-Projekt «IT@BE» wollte man die Informatik im Kanton Bern besser strukturieren und organisieren und erhoffte sich eine effizientere, zentralisiertere kantonale Informatik. Hat sich die Investition gelohnt?

Ja. Als wir das Programm IT@BE im August 2021 abgeschlossen haben, übertrafen wir die wirtschaftlichen Ziele bei weitem. Gegenüber dem Basisjahr 2012 haben wir rund CHF 19 Mio. pro Jahr gespart, und der Personalaufwand für die ICT-Grundversorgung hat um 52 Vollzeitstellen abgenommen (umgerechnet rund CHF 7.8 Mio.). Mit insgesamt jährlich CHF 26.6 Mio. haben wir die prognostizierten Einsparungen von jährlich CHF 14.2 Mio. damit um 87 % übertroffen.

Das heisst aber nicht, dass wir deswegen einfach Leute auf die Strasse stellen. Im Gegenteil, die Effizienzgewinne aus IT@BE haben uns erst erlaubt, genügend Personal- und Finanzressourcen freizuspielen, um die Herausforderungen der digitalen Verwaltung angehen zu können. Statt E-Mail-Server oder Drucker zu betreuen, können die Fachleute der Verwaltung nun neue Fachapplikationen konzipieren und einführen, um die Geschäftsprozesse ihrer Ämter zu digitalisieren.

Das ist auch der Ansatz, den wir verfolgen, um bei gleichbleibendem Budget und trotz Fachkräftemangel immer mehr leisten zu können: Wir setzen auf immer höhere Standardisierung bei der ICT-Grundversorgung, also auf marktübliche «off-the-shelf» Lösungen und möglichst hoch integrierte Services, statt Sonderanfertigungen «à la carte». So müssen wir möglichst wenig Fachleute für die «Pflicht» einsetzen, also die ICT-Grundversorgung, und können sie für die «Kür» freihalten, mit der wir einen höheren Mehrwert schaffen, also die Digitalisierung der kantonalen Geschäftsprozesse.

Seit dem neuen Gesetz über die digitale Verwaltung, das am 1. März 2023 in Kraft getreten ist, gilt im Kanton Bern der Grundsatz «digital first». D.h. die Ämter müssen noch digitaler werden und der Austausch mit dem Bürger und der Bürgerin soll mehrheitlich nur noch digital erfolgen. Wo steht der Kanton Bern in diesem Prozess?

Das Gesetz und die Verordnung über die digitale Verwaltung (DVG/DVV) sind erst der Anfang der systematischen Digitalisierung der Verwaltung. Sie geben den

Behörden einen rechtlichen Rahmen und einen klaren Auftrag. Jetzt hängt es vom Verantwortungsbewusstsein und vom Engagement jeder einzelnen Behörde ab, die Digitalisierung in ihrem Bereich voranzubringen. Der Regierungsrat will die dafür nötigen Impulse geben – etwa mit neuen Richtlinien der Regierungspolitik mit dem Schwerpunkt «Digitale Transformation» sowie mit einer Digitalisierungs- und eine ICT-Strategie, die ab 2026 zusammengeführt werden. Aus rechtlicher und politischer Sicht sind die Rahmenbedingungen für die digitale Transformation der kantonalen Geschäftsprozesse damit optimal. Aus finanzieller und personeller Sicht müssen wir damit leben, dass die Ressourcen nicht mehr werden – daher müssen wir wie gesagt mit den bestehenden Ressourcen mehr machen, dank Harmonisierung und Zentralisierung.

Die Datensicherheit ist ein wichtiger Punkt in der Informatik. Der Kanton Bern beabsichtigt die Daten in einer Cloud ablegen. Sind in den letzten Jahren schon Daten «verloren» gegangen?

Informationssicherheit und Datenschutz sind die Voraussetzungen erfolgreicher Digitalisierung, denn ohne sie vertrauen uns die Menschen ihre Daten nicht an. Daher erarbeiten wir zurzeit ein kantonales Informations- und Cybersicherheitsgesetz, um dieser Anforderung noch mehr Gewicht zu geben.

«Verloren» haben wir noch keine Daten. Aber die Cyberkriminellen werden immer aggressiver und greifen auch den Kanton immer häufiger an. Wie man den Medien entnehmen konnte, haben Unbekannte kürzlich die Kontaktdaten der Kantonspolizei gestohlen. Aber die betroffene Lösung war keine Cloud-Lösung, sondern eine konventionell vor Ort in der Schweiz betriebene Applikation. Daran sieht man: Cloud-Lösungen sind nicht a priori unsicherer, sondern sie sind nicht mehr oder weniger als konventionelle Applikationen von Sicherheitslücken betroffen.

Immer mehr Applikationen werden als Software-as-a-Service (SaaS) über das Internet angewendet und auch extern gehostet. Hat sich dies, auch bezüglich der Datensicherheit, bewährt?

Ja. Unter dem Strich sind SaaS- bzw. Cloud-Lösungen in der Regel wirtschaftlicher, denn es gibt eine ganze Reihe von Aufgaben, die wir als Kanton nicht mehr selbst wahrnehmen müssen, sondern auslagern können, wie Betrieb, Installation, Tests und Wartung.

Fortsetzung Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

Damit können wir unsere Fachleute für anspruchsvollere Aufgaben einsetzen. Und Cloud-Lösungen sind genauso sicher oder unsicher wie andere Lösungen – je nachdem, wie gut sie konzipiert und geschützt werden.

Das neue, grosse Ressourcenprogramm ERP ist im Allgemeinen gut gestartet. Der Kanton Bern soll digitaler werden und die Ansprüche an die Kantonsverwaltung steigen stetig. Gleichzeitig zieht der Grosse Rat in Betracht, aufgrund der Digitalisierung, Personal abzubauen. Ist dies aus Sicht Ihres Amtes überhaupt möglich?

Der wirtschaftliche Aspekt von Digitalisierungsprojekten ist im politischen Prozess immer wieder ein Thema. Dabei geht oft vergessen, dass es sich um Transformationsprojekte handelt, bei dem in der Regel ältere Systeme durch neue abgelöst werden. Wesentliche Einsparungen sind vor allem dann möglich, wenn ein Prozess erstmals digitalisiert wird oder bisher dezentrale Lösungen zentralisiert werden. Erst der weitere Systemausbau zusammen mit Optimierungen in den Prozessen können Sparpotenziale mit sich bringen. Viele Digitalisierungsprojekte schaffen daher vor allem einen qualitativen statt finanziellem oder personellen Mehrwert.

Für Unternehmen und Private, die mit dem Staat digital interagieren, ist die Digitalisierung ein Mehrwert, weil sie ermöglicht, Geschäfte rund um die Uhr vom eigenen Computer aus zu tätigen, keine Unterlagen kopieren und per Post verschicken zu müssen, und in der Regel deutlich rascher eine Antwort zu erhalten. Der öffentlichen Verwaltung ermöglicht die Digitalisierung, mit den gleichen finanziellen oder personellen Mitteln mehr oder bessere Leistungen für die Allgemeinheit zu erbringen – schneller, sicherer, kundenfreundlicher.

Das KAIO leistet für die Mitarbeitenden des Kantons Beschaffungs- und Supportdienstleistungen. Wie muss man sich dies vorstellen?

Im Bereich Support leisten wir für alle Applikationen des Kantons den First-Level-Support, d.h. wir nehmen mit unserem Servicedesk die Anrufe und Störungsmeldungen aller Kantonsmitarbeitenden entgegen, lösen die Probleme wenn möglich, oder leiten es den richtigen Fachleuten weiter. Und mit unserem Field Support unterstützen wir alle Mitarbeitenden vor Ort, wenn Geräte neu installiert oder ausgetauscht werden müssen. Und wir sind das Fachamt für öffentliche Beschaffungen des Kantons. Wir beschaffen nicht alles selbst –

wir sind eine von fünf zentralen Beschaffungsstellen – aber wir unterstützen alle öffentlichen Auftraggeber im Kanton und in den Gemeinden mit Hilfsmitteln, Fachsupport, Weiterbildung und gesetzlichen Grundlagen.

Welches sind die nächsten digitalen Neuerungen, auf die sich das Kantonspersonal einstellen muss?

Eine wesentliche Neuerung, welche das gesamte Kantonspersonal betreffen wird, ist die Einführung des neuen kantonalen PC-Arbeitsplatzes basierend auf der Produktpalette von Microsoft 365 und damit verbunden der Wechsel von Skype auf Teams als Telefonie- und Kollaborationssoftware im nächsten Jahr. Dazu finden sich mehr Informationen auf www.be.ch/workbe (nur kantonsintern zugänglich).

Darüber hinaus führen wir in diesem Herbst kantonsweit eine digitale Signierlösung ein (www.be.ch/signatur), die es Kantonsmitarbeitenden ermöglicht, Dokumente digital rechtsgültig zu signieren.

Wie zufrieden sind Sie mit den Anstellungsbedingungen im Kanton Bern? Können Sie sich Änderungen vorstellen, die den Kanton Bern als Arbeitgeber attraktiver machen?

Bei Pandemiebeginn im Frühjahr 2020 konnte das KAIO der Kantonsverwaltung über Nacht einen mobilen PC-Arbeitsplatz zur Verfügung stellen, der das verordnete Arbeiten von zuhause aus ermöglichte. Als die Pandemie dann abebbte, beschloss der Regierungsrat dann – wohl auch im Rückblick auf die guten Erfahrungen der Mitarbeitenden – eine grosszügige Homeoffice-Strategie. Mit dem neuen kantonalen PC-Arbeitsplatz, der auf mobiles und flexibles Arbeiten ausgerichtet ist, wollen wir den zwangsweise eingeschlagenen Weg hin zu einem ortsunabhängigen PC-Arbeitsplatz konsequent weiterführen. Dies halte ich für eine wesentliche Steigerung der Arbeitsqualität in den kommenden Jahren.

Vielen Dank, dass Sie sich für dieses Interview Zeit genommen haben.

wy/jb

MITGLIEDER WERBEN MITGLIEDER!

Dafür erhalten Sie als Dankeschön eine
Werbepremie von CHF 50.00.

Einfach den folgenden Link weiterleiten:
www.bspv.ch/mitglieder/mitglied-werden

Witzwil im «Wilden Westen»

Im westlichsten Zipfel des Kantons Bern, weitab der städtischen Agglomerationen, wird seit 128 Jahren Strafvollzug betrieben. Ab dem Gründungstag bis heute bewirtschaften inhaftierte Männer zusammen mit Mitarbeitenden die landwirtschaftliche Domäne oder arbeiten in den direkt verbundenen Gewerbebetrieben.

Waren es doch diese Männer und Frauen, welche in den Anfangsjahren, nach der ersten Juragewässerkorrektur, die ehemalige Sumpflandschaft melioriert und landwirtschaftlich nutzbar gemacht haben. Mit und Dank der

Landwirtschaft ist eine grosse Vielfalt und Diversifikation an Arbeitsplätzen entstanden – von ganz einfach bis hochkomplex, für praktisch jedes Bedürfnis gibt es seither sinnvolle und sinnstiftende Beschäftigungen. Gefördert und gefordert nach arbeitspädagogischen Grundsätzen arbeiten die Gefangenen, begleitet und angeleitet von unseren Mitarbeitenden, in der Natur und für die Natur.

Der fruchtbare Boden des Grossen Moores ist ein idealer Nährboden für den anspruchsvollen Auftrag der Resozialisierung, also zur Wiedereingliederung von verurteilten Straftätern in die Gesellschaft. Durch ihren Aufenthalt bei uns erhalten sie das Rüstzeug, um künftig möglichst deliktfrei zu leben.

Die Anstalten Witzwil sind 1985 nach dem damals fortschrittlichen Konzept des Wohngruppenvollzugs



Balz Bütikofer,
Direktor JVA Witzwil

neu gebaut worden. Heute sind wir daran, die Infrastruktur einer Gesamtsanierung zu unterziehen. Die Instandstellung findet seit Oktober 2020 im laufenden Betrieb statt und erfolgt in zwei Phasen, wobei die erste Phase im November 2022 zum Abschluss kam. Die Gefangenen wohnen und die Mitarbeitenden arbeiten in Provisorien in einem Containerdorf. Diese Situation kann auf den Punkt gebracht werden mit dem Satz: «Strafvollzug unter

erschwerter Bedingungen».

Dank dem grossen Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JVA Witzwil gelingt es, trotz dieser sehr anspruchsvollen Bedingungen, Ruhe, Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten. Die Vorfreude auf den März 2024 ist gross, wenn die Instandstellung abgeschlossen sein wird und wir wieder die übliche Infrastruktur beziehen können. Die Zukunft der JVA Witzwil bleibt aber dynamisch: Es ist geplant, mit einem Neubau 200 zusätzliche Haftplätze auf dem Areal anzusiedeln, was für die kommenden Jahre viel Veränderung, aber auch neue Aufgaben und damit spannende Arbeit in den Westen des Kantons bringen dürfte. Wir stellen uns auf jeden Fall auf einen «Wilden Westen» ein.

Balz Bütikofer

ANZEIGE

Ihre Herausforderungen sind vielfältig – unsere Dienstleistungen sind es auch

- Organisationsentwicklung
- Strategien, Leitbilderarbeitung
- Rechtsberatung
- Moderation, Coaching
- Personalverleih, Interimsmanagement
- Nachhaltigkeit, Energie und Klima

federas
für die öffentliche Hand

Federas Beratung AG, info.bern@federas.ch, www.federas.ch
Casinoplatz 2, 3011 Bern, Telefon +41 58 330 05 10

Einkauf in die Pensionskasse: Je später, desto mehr möglich

«Wollen Sie Steuern sparen und gleichzeitig für die Zeit nach Ihrer Pensionierung vorsorgen? Dann kann ein Einkauf in die Pensionskasse eine gute Geldanlage sein. Je älter Sie zum Zeitpunkt des Einkaufs sind, desto höher wird die Rendite.»

Einkäufe in die Pensionskasse können Sie vom steuerbaren Einkommen abziehen und dadurch direkt Ihre Steuerrechnung reduzieren.

Je kürzer die Zeit bis zur Pensionierung, desto höher wird die Rendite ausfallen. Grund dafür ist, dass die Steuerersparnis über weniger Jahre verteilt werden muss. Zudem ist das Einkaufspotenzial beschränkt. Der Einkauf ist somit ab Alter 50 prüfungswert.

Vorsorgeausweis informiert über das Einkaufspotenzial

Damit Sie das eigene Pensionskassenkapital aufstocken können, muss ein sogenanntes Einkaufspotenzial vorhanden sein. Das ist normalerweise der Fall, wenn Sie eine Zeit lang nicht oder teilweise gearbeitet haben und/oder Ihr Lohn im Laufe der Zeit gestiegen ist. Die maximale Einkaufssumme ist beschränkt und abhängig vom versicherten Verdienst, dem Vorsorge- und Sparplan sowie Ihrem vorhandenen Altersguthaben. Ihr maximales Einkaufspotenzial finden Sie auf Ihrem Vorsorgeausweis.

Grundsätzlich sollten Sie Einkäufe in die Pensionskasse erst dann tätigen, wenn Sie im betreffenden Jahr den maximalen Beitrag in die Säule 3a bereits einbezahlt



Armando Mathis,
Finanzanalytiker und
Vermögensverwalter CIIA,
Partner bei der
Gläser+Partner Vorsorge AG
in Bern.

GLAUSER+PARTNER ist offizieller Finanzratgeber des BSPV und berät deren Mitglieder in Vorsorge-, Steuer- und Vermögensfragen.
Mehr: www.glauserpartner.ch

haben. Denn in der dritten Säule können Sie – Stand heute – nachträglich keine Lücken füllen.

Höhe der Rendite

Damit die Einzahlung in die 2. Säule steuerlich abzugsfähig ist, müssen allfällige Vorbezüge für Wohneigentum vorgängig zurückbezahlt werden. Die Höhe der Rendite Ihres Einkaufs ist abhängig von der späteren Bezugsform des Vorsorgeguthabens. Sofern Sie sich für eine Rente entscheiden, haben der Umwandlungssatz sowie Ihre

Basis: unverheiratete Person, konfessionslos, steuerbares Einkommen CHF 70'000 (Bund CHF 80'000)

	Bern		Freiburg	
Einkaufssumme	20'000	50'000	20'000	50'000
Einsparung Einkommenssteuer	5'226	11'775	5'381	11'594
Kapitalsteuer bei späterem Bezug in der Höhe der Einkaufssumme	-602	-1'787	-728	-2'069
Steuereinsparung netto	4'624	9'988	4'653	9'525

Lebenserwartung einen grossen Einfluss auf die Rendite. Zudem gilt es zu beachten, dass die Pensionskassenrente als Einkommen versteuert werden muss. Die ursprüngliche Steueroptimierung wird langfristig aufgebraucht.

Einkäufe sind primär dann interessant, wenn die Einkaufssumme später in Kapitalform bezogen wird. Die Auszahlung wird einmalig als Einkommen, getrennt vom übrigen Einkommen (reduzierter Steuersatz), besteuert. Dabei gilt es, die Sperrfrist von drei Jahren zu beachten: Zwischen dem letzten Einkauf und dem anschliessenden Kapitalbezug müssen drei Jahre liegen. Überlegen Sie deshalb vor jedem Einkauf, ob Sie noch drei Jahre arbeiten werden. Noch höher wird die Rendite, wenn Sie die Einzahlungen über mehrere Jahre staffeln. Denn dadurch brechen Sie die Steuerprogression über mehrere Jahre (siehe Grafik)

Fazit

Die rechtzeitige Auseinandersetzung mit Ihrer finanziellen Altersvorsorge lohnt sich und hilft Ihnen, Optimierungsmöglichkeiten zu erkennen und umzusetzen. Eine fundierte Beratung bei einem Experten oder einer Expertin liefert Antworten und zeigt die Vor- und Nachteile auf.

GLAUSER+PARTNER

Den **Online-Budgetrechner** finden Sie hier: www.glauserpartner.ch/budgetrechner. Dieser bietet zwei wesentliche Vorteile: Erstens werden die Ausgaben automatisch nach Monat und Jahr zusammengerechnet. Zweitens vergessen Sie keinen klassischen Ausgabeposten.

Publikationen

Unter www.glauserpartner.ch/publikationen finden Sie viel kompaktes Wissen zu den Themen **Pensionsplanung** und **Vermögensverwaltung**: die jährlich aktualisierte Seminarbroschüre; unsere Broschüre «die 13 Prinzipien des weisen Investierens»; unsere Ratgeber zu unterschiedlichen Finanzthemen.

Übrigens: Als **BSPV-Mitglied** erhalten Sie **10% Rabatt** auf die Beratungskosten bei GLAUSER+PARTNER.

Das Erstgespräch ist kostenlos und unverbindlich.

Sektion Kantonale Verkehrsexperten Bern

Hauptversammlung 2023

1954 wurde die Sektion Automobilexperten ins Leben gerufen und einige Jahre später in «Kantonale Verkehrsexperten Bern» umbenannt.

BSPV und VAE

Am Donnerstag, 29. Juni 2023 fand nach vier Jahren wieder einmal eine Hauptversammlung statt. Vor der Versammlung offerierte die Sektion ihren Mitgliedern einen kleinen Imbiss, bei dem sich die Teilnehmenden wieder einmal austauschen konnten. Da die Mitglieder an verschiedenen Standorten im Kanton arbeiten und sich eigentlich nur an Weiterbildungen treffen, war dies eine ideale Gelegenheit. Gleichzeitig mit der Versammlung der BSPV-Sektion fand die Versammlung der Sektion Bern der Vereinigung der Schweizerischen Verkehrsexperten (VAE) statt. Viele Mitglieder sind in beiden Verbänden vertreten, so dass eine gemeinsame Versammlung sinnvoll war. Präsident der BSPV-Sektion ist Jean-Jacques Lièvre, der auch Mitglied der Geschäftsleitung des BSPV ist und als Präsident der VAE-Sektion amtiert Marcel Habegger.



Marcel Habegger, Präsident der VAE, Sektion Bern und Jean-Jacques Lièvre, Präsident der Sektion Kantonale Verkehrsexperten Bern, überreichten sich gegenseitig Geschenke.

Die statutarischen Traktanden gingen zügig über die Bühne. Die beiden Jahresberichte wurden genehmigt, die beiden Kassen als gut befunden und die Mutationen erklärt. Leider sind junge Verkehrsexperten kaum mehr für einen Verband zu gewinnen, was bedauerlich ist. Hier müsste die Sektion noch mehr Aufklärungsarbeit leisten und aufzeigen was sie in all den Jahren für die Anstellungsbedingungen erreicht haben und dass es wichtig ist, dass die Amtsleitung bei Anliegen der Verkehrsexperten einen Sparringpartner hat.

Die statutarischen Traktanden gingen zügig über die Bühne. Die beiden Jahresberichte wurden genehmigt, die beiden Kassen als gut befunden und die Mutationen erklärt. Leider sind junge Verkehrsexperten kaum mehr für einen Verband zu gewinnen, was bedauerlich ist. Hier müsste die Sektion noch mehr Aufklärungsarbeit leisten und aufzeigen was sie in all den Jahren für die Anstellungsbedingungen erreicht haben und dass es wichtig ist, dass die Amtsleitung bei Anliegen der Verkehrsexperten einen Sparringpartner hat.

Gemeinschaftliches

In der Vergangenheit bot die Sektion Weiterbildungen und auch Ausflüge an, was aber Corona bedingt ins Stocken geriet. Geplant ist für dieses Jahr wieder einmal ein Ausflug (Donnerstag, 16. November 2023). Der BSPV-Geschäftsführer, Daniel Wyrtsch, schlug vor Sektionsmitgliedern den Ausflug vergünstigt anzubieten, damit die Mitgliedschaft auch einen offensichtlichen Vorteil mit sich bringt. In beiden Kassen ergab sich im Vorjahr ein kleiner Gewinn, der hier sicher

Fortsetzung Seite 12

Fortsetzung von Seite 11

einen guten Einsatz findet. Ferner empfiehlt er die Versammlung an einem Halbtage, allenfalls mit Weiterbildung oder Vortrag, anzusetzen, wie es andere BSPV-Sektionen auch praktizieren. Diesen freien Halbtage erhalten aber nur BSPV-Mitglieder. (Personalverordnung Art. 156).

Präsident gesucht

Bedauerlicherweise legen die beiden Präsidenten nach 9, resp. 12 Jahren ihre Ämter nieder. Marcel Habegger und Jean-Jacques Lièvre erhielten für ihr langjähriges Engagement einen kräftigen Applaus. Beide Präsidenten übergaben sich gegenseitig Präsente, so wie man es sich bei einem Staatsbesuch vorstellen kann. Leider ist keine neue Präsidentschaft in Sicht, aber der Vorstand wird eine Ansprechperson gegen aussen bestimmen. wy

Sektion Pensionierte

Bildungsreisen und Anlässe

Glasi Hergiswil und Pius-Kirche Meggen

24. August 2023

Vormittags stand der Besuch der Glashütte Hergiswil auf dem Programm: Der museumspädagogisch ansprechend gestaltete Rundgang und der Blick ins Museum zeugen von der bewegten Geschichte dieser Glasmanufaktur. Seit 1817 werden hier – trotz Konkurrenz im In- und Ausland – Glaswaren hergestellt. Dank dem Engagement und dem Willen, eingefahrene Pfade zu verlassen und neue kreative Wege zu suchen, gelang 1975 Roberto Niederer nicht nur, die Manufaktur vor der Schliessung zu retten, sondern zu einem florierenden Unternehmen auszubauen.

Der Besuch der Piuskirche Meggen nach dem Mittagessen war für die meisten eine Entdeckung: Unter kundiger Führung von Thomas Boldt (Architekt) und Frau Irène Frey wurden Aspekte thematisiert, die dem Architekten Franz Füeg bei der Planung und beim Bau dieses architektonischen Denkmals wichtig waren. Die 1966 geweihte Kirche besteht aus total 888 Platten aus Dionysos-Marmor, der aus Penthelikon, Griechenland stammt. Dieser Marmor ist transluzent. Jede einzelne der – mittels Stahlstützen befestigten Platten der Grösse 150.5 x 102.1 cm – ist auswechselbar.

Tritt man ins Innere der Kirche, bietet sich ein unerwarteter, überwältigender Anblick: Die Farbe jeder einzelnen Marmorplatte variiert je nach Lichteinfall, Tages- und Jahreszeit von goldbraun bis bläulich grau.

Ursula Hottinger

Sektion Pensionierte

Nächstes Informations- und Diskussionsforum

Einflüsse Musikhörens und Musizierens auf Gedächtnisleistungen

Am **1. November 2023**, 16.30 – 18.00 Uhr bietet der Vorstand ein Informations- und Diskussionsforum an, zum Thema «Einflüsse aktiven Musikhörens oder Musizierens auf Gedächtnisleistungen». Hierzu gibt es neue Erkenntnisse: Diese fokussieren insbesondere auf Demenz, als Folge degenerativer Veränderungen in Gehirn und Gedächtnis. Ursula Hottinger (Stimmtherapeutin, Erziehungswissenschaftlerin,) wird in Form eines Kurzreferats ins Thema einführen und die anschliessende Plenumsdiskussion moderieren.

*Mit zunehmendem Lebensalter gewinnt das Thema an Bedeutung: Aus diesem Grund lädt der Vorstand der Pensionierten auch interessierte aktive Mitglieder des BSPV **ab Alter 55** herzlich ein.*

Es werden – unter anderen – folgende Fragen im Zentrum stehen:

Die Auseinandersetzung mit Musik soll positive Auswirkungen auf das Gedächtnis haben: Was konnte empirische Forschung hierzu zeigen? Welche Folgerungen lassen sich daraus ziehen?

Gibt es – ausser dem Spassfaktor – weitere Gründe, als über 55-Jährige(r), ein Instrument zu spielen? Ist jemand im Pensionsalter noch in der Lage, ein Instrument neu zu lernen?

Sollte ich häufiger Gelegenheiten zum Singen nutzen? Welchen Mehrwert – ausser sozialen Kontakten und Geselligkeit – bringt das Singen in einem Chor? Sollten über 65-Jährige nicht eher damit aufhören, weil sie «keine Stimme mehr haben»? U. Hottinger

Einflüsse aktiven Musikhörens oder Musizierens auf Gedächtnis und Demenz

Datum: 1. November 2023, 16.30 – 18.00 Uhr

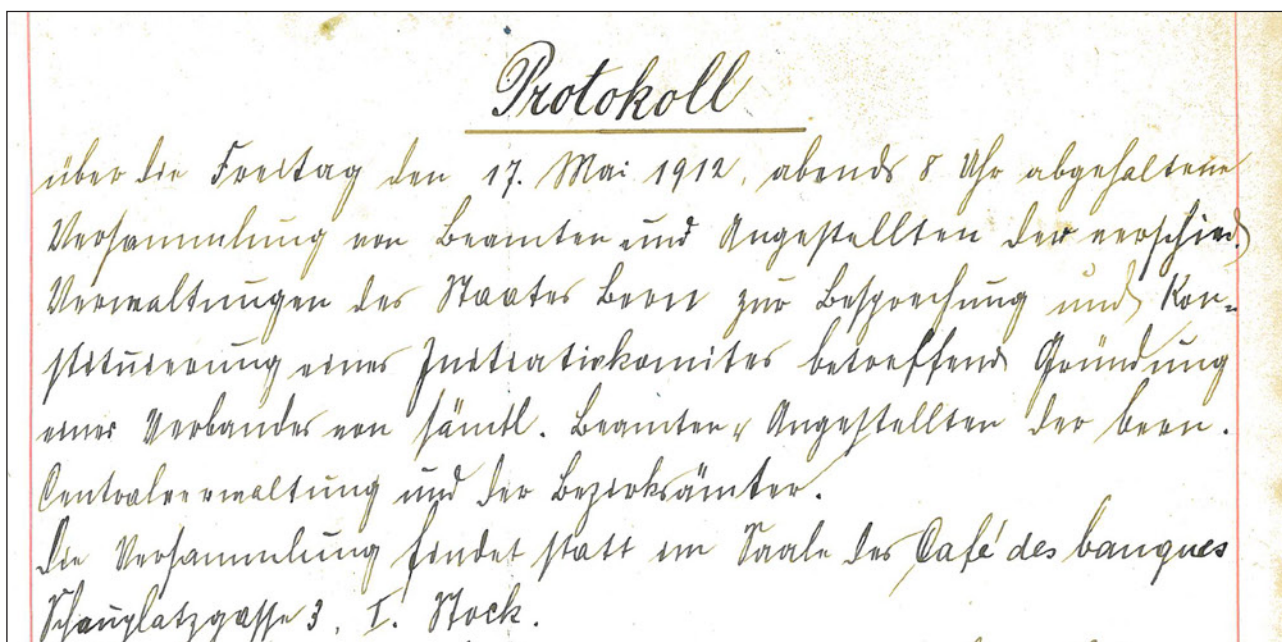
Ort: Kongresszentrum Kreuz, Zeughausgasse 41, Bern, Saal Anker

Kosten: Pensionierte BSPV offeriert dieses Forum. Aktive Mitglieder des BSPV **ab Alter 55** sind ebenfalls eingeladen.

Infos unter: bspv-senioren.ch

Auskunft und Anmeldung: 079 790 14 86 oder marlis.koller-tumler@hotmail.com

111 années d'engagement



Procès-verbal manuscrit du 17 mai 1912

Le 17 mai 1912 se sont réunis pour la première fois 43 fonctionnaires et employés du Canton de Berne pour préparer la création de l'Association du personnel de l'Etat de Berne.

Fondation

Le but et les objectifs de l'association étaient notamment la protection des intérêts des fonctionnaires et employés, la mise en place d'une assurance vieillesse et invalidité et l'entretien d'une école de perfectionnement en ville de Berne pour les apprentis de bureau. Une communauté d'intérêt des administrations privées à rémunération fixe a également été envisagée.

Une discussion animée a eu lieu sur l'affiliation à l'association et l'avis a prévalu que seuls les fonctionnaires et employés devaient être accueillis dans l'association, et non pas chaque serviteur et chaque servante au service de l'Etat dans quelque établissement. L'affiliation de ces personnes à la caisse vieillesse et invalidité étant toutefois une autre question. Afin d'atteindre un but, une limitation du nombre de membres avait également été prise en considération.

Lors de l'assemblée constitutive du 30 juin 1912 dans la salle du Grand Conseil bernois, les statuts ont été approuvés et la cotisation annuelle a été fixée à six francs. La nouvelle association comptait fin 1912 déjà 540 membres.

Journal de l'association

En 1913 est parue la première édition de l'organe associatif « Bernische Bureau-Zeitung ». L'organe officiel de l'association a changé de nom au cours des années et également de contenu, la partie rédactionnelle étant plus fréquemment adaptée aux circonstances de l'actualité. Le nombre d'éditions par année a également été adapté. Ainsi, le journal paraissait au début six fois par année, avec beaucoup de publicité, dès 1925 il paraît également en français et toutes les deux semaines. L'ère numérique a ramené la parution du journal « Diagonal » à quatre fois par année, lequel journal est également disponible en ligne.

Suite à page 14

Sections

Le corps de police, alors corps de gendarmerie, s'est organisé en 1900 déjà en association cantonale bernoise de gendarmerie, afin d'améliorer les conditions sociales précaires de la corporation. En 1917 l'association de gendarmerie a adhéré à l'APEB en tant que sous-groupe.

En 1921, la Société pastorale a réussi à se faire admettre à l'unanimité au sein de l'APEB, bien que lors de la constitution il était prévu d'y renoncer du fait que dans la communauté pastorale, le logement, la nourriture et les soins étaient garantis jusqu'en fin de vie, sans obligation de contribution aux coûts.

En 1927, les groupes des établissements Münsingen, Bellelay, Waldau, Thorbert, Witzwil, Prêles et St-Jean avaient tous été constitués et ont adhéré à l'APEB. Au fil du temps, toujours davantage de sections se sont formées. En ce moment, l'APEB compte encore 41 sections.

Institution de prévoyance

Dans le procès-verbal du 14 juin 1912, on peut lire: « Sans développer ici un programme formel, il faut avant tout reconnaître en tant que besoin urgent la constitution d'une caisse d'assurance, c'est-à-dire une caisse vieillesse, invalidité, veuves et orphelins pour le personnel de l'administration cantonale. » C'est ainsi que l'APEB s'est engagée dès le départ pour la constitution d'une caisse d'assurance. Finalement, en 1919, la loi fédérale sur la caisse d'assurance des fonctionnaires, employés et ouvriers est entrée en vigueur. L'APEB comptait à l'époque déjà quatre membres en tant que représentants du personnel (et c'est encore le cas aujourd'hui). Du décret d'alors est finalement née en 1994 la Caisse de pension bernoise.

Protection juridique

Une prestation profitable, non pas financièrement mais pour de nombreux membres, est l'introduction en 1924 d'une protection juridique. Déjà à l'époque il y avait des problèmes évidents liés aux conditions de travail. Aujourd'hui, c'est une prestation qui reste très demandée et que les membres de l'APEB apprécient et utilisent volontiers. Ce sont environ 200 consultations par an qui sont données, au cours desquelles l'administrateur négocie de manière souveraine.

Secrétariat

Avec l'augmentation rapide du nombre de membres, il a été décidé en 1920 de mettre en place un secrétariat professionnel. Au début, le poste de secrétaire, aujourd'hui administrateur, n'était qu'accessoire. Cependant, il devint rapidement évident que cela ne suffisait pas et un secrétaire à plein temps fut nommé.

Le secrétariat lui aussi s'est développé. Aux côtés de l'administrateur, le secrétariat a toujours été complété avec trois collaboratrices ou collaborateurs. En raison de la numérisation, un changement s'est opéré ici aussi. Actuellement, ce sont deux collaboratrices qui font tourner le secrétariat aux côtés de l'administrateur.

Plus encore...

En 111 ans, l'APEB a accompli et fait progresser beaucoup de choses. Si vous souhaitez en apprendre plus à ce sujet, vous pouvez télécharger le livre de jubilé sur l'APEB ou le commander gratuitement auprès du secrétariat.

jb

www.bspv.ch Rubrik:

Über uns / Verband / Geschichte des Verbandes

PENSIONIERT ? UMGEZOGEN ? NEUE MAILADRESSE ? NEUER ARBEITSPLATZ ?

Bitte melden Sie uns Ihre neue Daten, damit unsere Adressenverwaltung immer auf dem neuesten Stand bleibt! **Vielen Dank für Ihre Mithilfe.**

Sie erreichen uns über: **sekretariat@bspv.ch** oder **031 311 11 66** oder über unserer Website **www.bspv.ch/Kontakt**

RETRAITE? DÉMÉNAGEMENT? NOUVELLE ADRESSE E-MAIL? NOUVEL EMPLOI?

Transmettez-nous vos nouvelles coordonnées pour que nous puissions maintenir nos données à jour

Vous pouvez nous joindre ici:

sekretariat@bspv.ch ou tél. **031 311 11 66** ou encore sur notre site internet **www.bspv.ch/Contact**

Communiqué de presse

Mesures salariales 2024:

Les 16'195 signatures ont eu de l'effet

Communiqué de presse de l'APEB du 24 août 2023 à propos du résultat financier 2022 du Canton de Berne

Le Conseil-exécutif demande au Grand Conseil une compensation du renchérissement de 2% pour toutes les employées et employés ainsi que des augmentations individuelles de salaire de 1.3% pour le personnel du Canton et 1.5% pour le corps enseignant. Pour le personnel du Canton, le règlement des vacances sera adapté dès le 01.01.2024, afin que les collaboratrices et collaborateurs des classes de traitement inférieures aient à âge égal les mêmes vacances que les collaboratrices et collaborateurs des classes de traitement supérieures. Ainsi, une demande de longue date de l'APEB sera enfin mise en œuvre.

Après l'adaptation au renchérissement décevante de 0.5% cette dernière année, les discussions en partenariat social avec la délégation du Conseil-exécutif sont devenues plus tendues. Les associations de personnel demandaient une augmentation salariale sensible au 01.01.2024 afin de compenser la brèche de 2.1% dans la compensation du renchérissement à fin 2022. Outre de nombreux arguments et clarifications relatifs au droit de grève, les associations de personnel ont lancé une récolte de signatures auprès de leurs membres et ont ainsi pu réunir 16'195 signatures. Le 23 mai 2023, les signatures ont été remises à la délégation du Conseil-exécutif (cf. dernier Diagonal). Ces signatures ont finalement eu de l'effet.

Avec la demande du Conseil-exécutif de 2% de compensation du renchérissement, le retard est presque rattrapé. Cela réjouit l'APEB. Toutefois, si les prévisions de renchérissement de 2.3% pour l'année 2023 se réalisent, des compensations supplémentaires du renchérissement seront nécessaires à l'avenir. Le gouvernement en est conscient. Il a pour l'instant retenu 0.5% de renchérissement dans le plan intégré mission-financement 2025-2027. Pour l'APEB, ce chiffre est plus

un espace réservé qu'un résultat futur possible des discussions salariales. Les deux parties vont par conséquent tenir compte de l'évolution du contexte financier cantonal.

Avec les mesures salariales individuelles prévues de 1.3%, le personnel du Canton obtient la progression salariale nécessaire à l'augmentation de traitement prévue. Cela a également son importance pour les futures rentes de la caisse de pension et en fin de compte pour la compétitivité face aux autres employeurs. 1.3% de mesures salariales devrait représenter en moyenne presque trois échelons salariaux. L'écart de 0.2% avec le corps enseignant s'explique aisément en raison de la nouvelle réglementation en matière de vacances.

L'APEB a constamment réitéré ces dernières années l'exigence d'une nouvelle réglementation en matière de vacances. Désormais, les vacances des classes de traitement 1 – 18 seront adaptées aux classes de traitement plus élevées. Cela signifie que dans les segments d'âge de 45 – 49 ans, il y a 28 (au lieu de 25) jours de vacances, et de 55 – 59 ans 33 (au lieu de 28) jours de vacances. Ce sont théoriquement deux tiers du personnel du Canton qui profitent de cette nouvelle réglementation, telle est en effet la proportion des employées et employés qui se situent dans les classes de traitement 1 – 18.

Pratiquement, ce sont 2'200 collaboratrices et collaborateurs qui se situent dans le segment d'âge correspondant en profitent. Ce sont des nouvelles réjouissantes et la ténacité de l'APEB a permis d'atteindre ce but.

Conclusion : Dans un contexte financier difficile, l'APEB peut être satisfaite du paquet global des mesures salariales. Cela correspond à ce qui est faisable. L'engagement infatigable pour le personnel du Canton a porté ses fruits!

wy

Veranstaltungen

Sektion Pensionierte

Nächste Informations- und Diskussionsforum:

«Einflüsse aktiven Musikhörens oder Musizierens auf Gedächtnis und Demenz»

Datum: 1. November 2023, 16.30 – 18.00 Uhr

Ort: Kongresszentrum Kreuz, Zeughausgasse 41, Bern, Saal Anker

Kosten: Pensionierte BSPV offeriert dieses Forum.

Aktive Mitglieder des BSPV **ab Alter 55** sind ebenfalls eingeladen.

Nähere Informationen: bspv-senioren.ch / Anlässe

Auskunft und Anmeldung: 079 790 14 86 oder marlis.koller-tumler@hotmail.com

Sektion Pfarrverein

Einladung zum Gottesdienst für Pensionierte

Datum: Freitag, 3. November 2023

Ort: Nydeggkirche Bern, 19.00 Uhr

Geleitet wird der Gottesdienst von Peter von Sieben-thal, Vorstandsmitglied des Pfarrvereins (Predigt), Marie-Josèphe Glardon, Bruno Leugger und René Poschung (Liturgie).

Mit anschliessendem Apéro wird eingeladen.

Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Mehr Infos unter: www.pfarrverein-bejuso.ch

Diagonal

Möchten Sie das Diagonal nicht mehr in Papierform erhalten?

Das Diagonal ist zeitgleich mit dem Versand auch auf unserer Website online verfügbar.

Ein Mail ans Sekretariat genügt:

sekretariat@bspv.ch:

Stichwort: Diagonal abbestellen

Infoveranstaltung über den BSPV

mit anschliessendem kleinem Apéro

- Was macht der BSPV?
- Wie ist der BSPV aufgebaut?
- Die Sektionen des BSPV.
- Rechte und Pflichten der Angestellten.

Kursleitung: Daniel Wyrsh, Geschäftsführer BSPV,

Datum: Dienstag, 7. November 2023, 17.30 – 20.00 Uhr

Kursort: Postgasse 60, Bern

Kosten: gratis

Das Personalrecht im Kanton Bern

Der Geschäftsführer des BSPV referiert auf Wunsch an eurer Sektionsversammlung!

Auskunft unter 031 311 11 66 oder sekretariat@bspv.ch

Herbstzeiten der Geschäftsstelle

Das Telefon wird vom **25. September bis 6. Oktober 2023 nur vormittags** bedient. Die Geschäftsstelle ist normal geöffnet.

Impressum

Offizielles Organ des Bernischen Staatspersonalverbandes BSPV
Organe officiel de l'Association du personnel de l'Etat de Berne APEB
ISSN 2997-1866

Redaktion / Rédaction / Inseratenverwaltung / Administration des annonces:
Joanne Bisig (jb), Daniel Wyrsh (wy)
BSPV, Postgasse 60, Postfach 533, 3000 Bern 8
Tel. 031 311 11 66 / sekretariat@bspv.ch / www.bspv.ch

Übersetzung französisch / Traduction française: Anne-Marie Krauss

Druck und Spedition / Impression et expédition:
Lüthi Druck AG, Bodackerweg 4
3360 Herzogenbuchsee